

Literatur-Notizen.

M. Neumayr. Erdgeschichte. Zweiter Band. Beschreibende Geologie. Leipzig 1887.

Vor etwa einem Jahre konnte in diesen Verhandlungen (1886, pag. 357) über den ersten Band dieses nunmehr vollendet vorliegenden Werkes berichtet werden. Dieser zweite Band schliesst sich in der ganzen Art der Durchführung würdig an den ersten an. Auch hier geht durch alle Capitel ein vollkommen neuartiger, in den Lehrbüchern meist ungewohnter Zug hindurch. Der Stoff ist wiederum so selbstständig in allen seinen Theilen verarbeitet, dass man überall die eigenen Ansichten des Autors kennen lernt, nicht blos Ueberliefertes. Da aber auch hier bei controversen Fragen stets die wichtigsten diesen Ansichten gegenüberstehenden Momente betont werden, so wird der Leser mit den Fragen selbst auf das Beste vertraut.

Der Band zerfällt in zwei Theile, in dessen erstem die beschreibende, in dessen zweitem die topographische Geologie abgehandelt wird. Die Einleitung in die historische Geologie stellt gleichzeitig eine trefflich geschriebene Abhandlung über die Methodik des betreffenden Forschungskreises dar. Die Behandlung der einzelnen Formationen zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass dem paläontologischen Inhalt derselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. In erster Linie pflegt man sonst, und das ist für die Zwecke anderer Lehrbücher auch das Nächstliegende, bei einer derartigen Darstellung Leitfossilien zu berücksichtigen. Neumayr jedoch macht mehr als irgend einer seiner Vorgänger den Versuch, ein volles Lebensbild jeder einzelnen Epoche zu geben und nicht müder, da er ja ein ebenso eifriger als geschickter Vertreter der Descendenzlehre ist, sucht er diese Bilder im Sinne einer Continuität der organischen Welt untereinander zu verknüpfen. So findet z. B. eine eingehendere Würdigung der Wirbelthiere statt, als dies sonst im Rahmen rein geologischer Compendien zu geschehen pflegt, und auch Insecten, Spinnen und dergleichen seltener oder doch nicht in allen sonst versteinungsreichen Schichten gleichmässig verbreitete und daher nichts weniger als leitende Reste finden sich ausführlich berücksichtigt.

In dem der topographischen Geologie gewidmeten zweiten kürzeren Theil des Werkes werden die Gebirge der Erde skizzirt, wobei sicher das von Suess in dessen Antlitz und anderen Schriften geschaffene Vorbild dem Verfasser vorschwebte, ohne ihn jedoch zu weitgehenden Speculationen zu veranlassen, wozu schon der verfügbare Raum nicht ausgereicht hätte. Während man in manchen der älteren Lehrbücher derartige geographische Daten meist in den stratigraphischen Abtheilungen zerstreut fand, wird also hier ein zusammenhängenderes Gemälde des Baues der Erde vorgeführt, eine Neuerung, die wie manches Andere in dem Buche gewiss bald Nachahmung finden wird.

Auf Einzelheiten kann man sich bei der Beurtheilung eines Werkes, wie das vorliegende, nicht immer einlassen. Es sollte hier nur der allgemeine Eindruck wiedergegeben werden, den das Buch hervorruft. Wir können auf Grund dieses Eindruckes nicht umhin, dem Autor und dem Publikum zu dieser werthvollen Bereicherung unserer geologischen Literatur bestens Glück zu wünschen.

Die Ausstattung des Bandes mit Tafeln und Bildern ist der des ersten Bandes ähnlich und bietet wieder viel Neuartiges.

Ein Anhang, von Dr. Uhlig verfasst, bringt in würdigem Anschluss an das ganze Werk das Wissenswerthe über nutzbare Mineralien. (E. Tietze.)

A. Penck. Ueber Denudation der Erdoberfläche. In den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturw. Kenntnisse. Wien 1887.

Durch diese Arbeit ist, wie ein ausgezeichnete anderer Referent (Prof. Supan in Petersmann's Mitth. 1887, Nr. VIII) sich kürzlich ausdrückte, zum ersten Mal der Versuch gemacht, die Vertheilung der höchsten Punkte einem Gesetz unterzuordnen. Auch der Autor selbst scheint den neuen Gesichtspunkten seiner Arbeit einige Bedeutung beimessen. Deshalb mag es am Platze sein, diese Schrift wenigstens nicht a priori als rein populäre, der blossen Uebertragung schon feststehender Resultate an ein Laienpublikum gewidmete Darstellung aufzufassen.

Der Verfasser schildert anschaulich die Wirkungen der Denudation. Dieselbe strebt das Land zu nivelliren. Würde das völlig gelingen, so würde eine Oberfläche geschaffen sein, die als unteres Denudationsniveau bezeichnet wird. Dieser Wirkung der Denudation streben aber stets andere Kräfte, die gebirgsbildenden, entgegen. Doch sind die Resultate derselben ihrerseits begrenzt. Die Berge wachsen nicht in den Himmel,